

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Alvaro Alonso Barba, Eines Spanischen Priesters und Hoherfahrenen Natur-Kündigers Docimasie Oder Probir- und Schmeltz-Kunst

Barba, Alvaro Alonso

Wien, 1749

Das zehendte Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-95498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95498)

selben nicht gut vermischen / und vereinigen.

Die so genannte Rosicler- und Cochico-Erztz müssen gleichwie das Tacana-Erztz geschmolzen werden.

Die Negrillos erfordern beydes Feuer und Quecksilber / dann sie bereiten alles Erztz von dieser Gattung durch das Feuer / oder durch das Quecksilber / durch welches Mittel sie das Silber sammeln / entweder gebrannt / oder gekocht / wie hernach soll angezeigt werden.

Das zehendte Capitel.

Wie man die Eigenschaften / und Unarten , die dem Erztz schädlich sind erkennen / und wie man sie davon reinigen soll.

In mancherley und sehr unterschiedlichen Eigenschaften sind die Substanzen, oder Wesenheiten / so die Natur in denen Adern der Erden / darinnen Erztz befindlich ist / herfürgebracht hat.

Dieselbe Erztz sind nur noch Mißgeburten / welche die Begierde und der Geiz des Menschen durch Ausgrabung der Erztz aus dem Eingeweide der Erden vor der Zeit / die sonst die Metallen vonnöthen gehabt zu ihrer Vollkommenheit zu gelangen / verursach

ursachet : oder sie sind auswürfliche Überflüssigkeiten : oder Geburten von allerhand Arten der Metallen. Diese Berg-Arten werden gemeiniglich halbe Metallen genennet / gleichwie das Salz / Alaun / Vitriol / Schwefel / antimonium, oder Spießglas / Lette / Marcalit, und dergleichen mehr.

Man findet wenig Erz / welches nicht mit einem oder dem andern von obbesagten Überflüssigkeiten / oder Unarten vermischet und behaftet wäre / diese Sachen sind so schädlich / und sind dergestalten verhindert / daß das Erz den wahren Gehalt / wie es seyn soll / nicht von sich geben könne ; es geschehe dann durch die Gewalt des Feuers / des Quecksilbers / oder durch andere Zusätze / oder Flöße / und Niederschläge.

Der Vitriol oder Kupferwasser / so von der Art des so genannten Copaquiras ist / ist ein Todt-Feind des Quecksilbers / verzehret und zersthöhret es gänzlich / besonders / wann man etwas Salz darunter mischet / welches um so ehender und bestiger durchdringet.

Der berühmte Raymundus Lullius hat diese natürliche Antipathie gar wohl erkannt / und diejenige / welche täglich von denen Erzen und Metallen schreiben / berühren sie / spricht bemelter Author, mit dem Finger / allein sie geben nicht darauf Achtung.

tung. So etwann jemand Lust hat hiervon die Wahrheit zu erfahren/ und davon eine Probe zu machen/ der nehme nur/ und vermische ein wenig Quecksilber mit Wasser/ und gepochten Vitriol/ so wird er sehen/ daß in ein Augenblick alles Quecksilber zerstöhret und zernichtet ist/ sonderlich/ wann er ein wenig Salz darzu thut. Dieses wird denen nicht wunderlich vorkommen/ welche wissen/ daß der Soliman das Quecksilber seye; da die transmutation oder Verwandlung in ihrer Substanz, oder Weesenheit nur die Wirkung des Vitriols und Salzes ist/ mit welchen er vermischet worden um sodann durch das Feuer denselben zu sublimiren. Der Vitriol oder Kupferwasser ist der größte vor die Erze/ wann man selbige mit dem Quecksilber zur gehörigen Feine bringen will; obwohlen der Vitriol in vielen Gelegenheiten nützlich ist/ und zu einigen Erzen als eine Medicin gebraucht werden kan; als hernach an seinem Ort soll angezeiaet werden.

Dieses nachtheilige Weesen ist gar leichtlich zu finden/ und demselben abzuhelfen; reibet oder pochet ein wenig Erz klein/ und gieffet etwas rein Wasser darzu/ machet es heiß/ je mehr je besser/ rühret es wohl um/ und lasset es alsdann eine Weile stehen/ sodann gieffet das klare Wasser ab in einem andern Gefäß/ lasset das /
was

was sich zu Boden setzet/ ungetrübt dahinten/ versuchet es an Geschmack/ so werdet ihr/ womit es vermischet ist/ an dessen rauchen oder sauren Geschmack wohl finden/ und wo etwann jemand einen augenscheinlichen Beweisthum hiervon begehrte/ so lasset ihn gemeltes Wasser auf ein gelindes Feuer setzen/ und so lange stehen/ bis es gänglich evaporiret ist/ so wird er mit seinen Augen sehen in dem/ was auf dem Boden bleibet/ ob Alaun oder Vitriol darinnen ist. Waschet das Erz obgemelter massen so oft es nöthig/ bis das Wasser/ das davon kommt/ süsse/ und ohne Geschmack seye/ oder wann man es mit einem polirten Stuck Eisen umrühret/ es dasselbe nicht mit Kupfer-Farbe beslecket/ so ist das Erz vollkommen gereiniget/ und sicher/ daß das Quecksilber nicht verdirbet/ wann es darzu gethan wird.

Obschon Schwefel/ Bergharz und Antimonium vielmal sich selbst dem Gesicht offenbaren/ jedoch ist ein besser Weeg/ solches durch den Geruch zu erforschen/ welcher von dem Erz kommt/ wann es im Feuer wohl geröstet wird; aber vollkommene Genugthuung hierinnen zu leisten/ so werdet ihr sie erkennen/ und auf folgende Weis repariren können.

Zerstoffet/ oder pochet das Erz etwas gröblich/ und thut es in einen irdenen
 C Topf

Zopfoder Hasen/ der nicht glassiret ist/ welcher am Boden viele Löcher hat / stopfet/ und vermachet den Zopf oben wohl zu/ als dann füget ein Gefäß mit Wasser rund herum daran / auf die Weise / wie diejenige thun/ die Erzklumpen von dem Quecksilber reinigen / und machet Feuer unter dem Gefäß mit Wasser / darein wird sich aller Rauch oder Dampf/ der aus diesen kleinen Löchern heraus gehet/ setzen/ und allda werden ihr oben auf dem Wasser zusammen rinnen und schwimmen sehen den Schwefel/ Antimonium, oder Bergharz/ jedes in seiner eigenen Gestalt. Wann das Erz nicht länger rauchen will / so ist es ein gewisses Zeichen / daß es von diesen Unarten gereinigt ist / ob sie gleich nicht ganz und gar Feinde des Quecksilbers in dem rohen Erze sind ; Jedoch verhindert ihre Feistigkeit / welche sie dem Silber mittheilen/ das Quecksilber/ daß es nicht daran fassen/ und sich damit vereinigen könne/ und wegen der gläserichten Brüchigkeit und Kohigkeit / welche diese Erze / die mit denen vorgedachten Unarten vermengt sind / an sich haben / zertheilen und zerschneiden sie das Quecksilber / als wann sie gleichsam in kleine weiße Nadel- Knöpfe zusammen gerühret wären / welche die Spanier Linsen nennen.

Man

Man muß diese Art Erze nothwendig rösten/ wiewohl es gut ist/ sie erst zu schmelzen/ ehe man sie in das allerheftigste Feuer einlasset / dann ohne diese Vorbereitung wird alles Silber in Schlacken gehen.

Der Marcasit ist eine Unart/ so sich selber völlig denen Augen offenbaret durch dessen schwere/ und scharfe gläserne Eigenschaft; dieser zertheilet das Quecksilber in kleine Stücklein/ wann man sie unter einander rühret; diese böse Eigenschaften werden durch das Feuer benommen/ wann ihr es so lange darinnen röstet/ bis der Glanz/ und scheinende Eigenschaft vergangen ist; den meisten Schaden thut dem Erz/ welches sie schmelzen/ der überflüssige Schwefel/ davon es zusammen gesetzt ist/ und machet einen grossen Schaum/ und Häutlein oben auf dem flissenden Erz/ welcher den Fluß sehr hindert.

Das eilfte Capitel.

Von dem Puchen der Erze.

Das Puchen der Erze ist eine allerdings nöthige Vorbereitung / so man das darinnen enthaltene Gold oder Silber durch das Quecksilber daraus erlangen will. Der feine Schlich ist ein der fürnehmsten Mittel die Arbeit zu verkürzen/ und das feine

C 2

Metall/